

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 87

Samstag den 7. November

1857

Ämtliche Bekanntmachungen

An die Ortsvorsteher.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche auf den in Nr. 25 des Amtsblatts ergangenen Erlaß vom 28. März l. J. betreffend die besondere Visitation der Malzdörren in Bierbrauereien durch die Ober- und Ortsfeuerschauer weder Bülzungsbericht, noch eine Fehl-Anzeige gemacht haben, erhalten den Auftrag, dieß bei Vermeidung eines Wartboten unsehlbar mit nächstem Voten zu thun.

Waiblingen, den 3. Nov. 1857.

R. Oberamt
Haberlen.

Waiblingen.

Steinbefuhr und Accord über
Harbarbeiten.

Die Steinbefuhr für die Etterstraße, das Kleinschlagen und das Straßen-Pugen innerhalb der Stadt kommt nächstem Montag früh 8 Uhr in Abstreich. Ferner das Graben-Ausschlagen auf den Staats- und Vicinal-Strassen. Die Accords-Lustigen sollen auf dem Rathhaus erscheinen.

Den 4. Nov. 1857.

Stadtschultheißenamt.

Stumpenholz, ca. 25 Simri Erdbienen; Faß und Bandgeschirr sowie ungefähr 4 Zmi Meß. Kaufsliebhaber werden hierzu eingeladen.
Den 6. Nov. 1857.

R. Gerichtsnotariat
Wagner.

Waiblingen.

Unterkunfts-Gesuch.

Für einen 15. jährigen, etwas schwächlichen, aber zu angemessener Arbeit bei einem Landwirth wohl brauchbaren Pauschen sucht man hier oder auf dem Lande gegen billiges Kostgeld eine Unterkunft.

Den 5. November 1857.

Kastenpflege.

Waiblingen.

Fabrnißversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des f. Gottfried Klingler Gottlobs Sohn hier kommen am nächsten

Mittwoch den 11. d. M. von Morgens 3 Uhr an in dessen Behausung, im Habergäßle, folgende Fabrnißgegenstände, gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich:

Bücher; Mannsleider; Bettgewand; Leinwand; Küchengeschirr; Schreinwerk; allerlei Hausrath, worunter einziges Feld- und Bauerngeschirr; Früchte, namentlich Gerste, und rauhe Frucht, allerlei Vorrath, worunter einige Cir. Heu, gespaltenes und ungespaltenes

Waiblingen.

Für den Jg. Jakob Sulzberger, der seit einiger Zeit im Siechenhaus untergebracht, aber noch arbeitsfähig ist, wird eine anderweitige Unterkunft gesucht; die Kastenpflege, bei der sich solche zu melden haben, die den Sulzberger übernehmen wollen, bezahlt einen angemessenen Beitrag.

Den 5. Nov. 1857.

Kastenpflege.

Privat-Anzeigen

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Grund-Capital drei Millionen Gulden.

Nachdem mir die Agentur obiger Gesellschaft für das Oberamt Waiblingen übertragen wurde, so erlaube ich mir alle Versicherungs-Suchenden meines Bezirkes zum Beitritt in diese anerkannte solide Anstalt, die zu äußerst billigen Prämien sowohl auf eine bestimmte Zahl von Jahren als auf die ganze Lebensdauer Versicherung leistet, freundschaftlich einzuladen.

Ich bemerke noch, daß die Gesellschaft auch Capitalien auf Leibrenten übernimmt, für die sie außergewöhnlich hohe Renten gewährt und bin zur Abgabe von Prospecten oder sonstigen Auskunfts-Ertheilungen mit allem Vergnügen bereit.

Waiblingen im November 1857.

Der Bezirks-Agent
J. F. Reinhardt am Markt.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat entbehrliche noch gute Gegenstände zu verkaufen, als: 2 Flug, 1 Doppelloch mit 2 Ablenze, 3 Krippen, 3 Rausen, 1 Abtrittrog, 1 Kohlenkessel von Gubeisen, 1 Bögelofer, 1 Pfannenknacht, 5 Waffeleisen, 10 Kupferhäslen 4 kupferne Kuchenblech, 5 Ofenhüre, 1 Einwurfkläfig, 2 Kaffeeröcher, 1 Waldhorn, Klarinet, 1 Brief-Verschier-Presse, 3 paar Vorfenster, 2 Brandweintröhre, 1 Tuch-Rock, 1 Stubenthüre, 1 halbrunde Kellerthüre, 1 Schalk sammt Prille, 1 eiserne Heerdplatte zu zwei Häfen, 1 eiserne Kaminthürle, 2 große Balken, 1 Mehlmäße sammt Schalen, 1 Waschkessel, 1 Kinderwägele und Handwägele 1 Fahzug sammt Ketten von 24 Schuh lang, eine Stubenuhr und eine Marktküste.

auch Schweine-Schmalz.

Fr. Bloß Flaschnermeister.

Waiblingen.

2 1/2 Morg. Wiesen im Thal, im Ganzen oder in Theilen, sind zum Verkauf ausgelegt. Liebhaber können Käufe abschließen mit

Gottlob Pfander.

Weinstein.

Haus zum Abbruch zu verkaufen.

Unterzeichneter hat ein neu erbauts Haus zum Abbruch zu verkaufen, dasselbe ist im un-
ten Stock von Stein, von gutem gesunden Holz gebaut; Liebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen mit

Fr. Laumann.

Waiblingen.

Mehrere **100 fl.**

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen

G. J. Bauber.

Waiblingen.

Aus der Verlassenschaft der Jakob Bürkles Wittwe ist verkauft

2 B im kleinen Feld mit Dinkel angeblümt um 202 fl.

Die Hälfte an 1 Morgen 1/2 Brill. 1/2 Achet über der Heerstraße

um 220 fl.

1 1/2 Brill. ausgerittener Weinberg und 7 R. Erdengerechtfamkeit

um 70 fl.

und kommt am Montag den 9. Nov. Nachm. 2 Uhr in Aufstreich.

Waiblingen.

Einen halben Morgen Acker in den frummen Aekern hat Jemand zu verkaufen.

Näheres ist zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Gottfried Klingler Wittwe verkauft ihren Haus-Anteil in der Vorstadt, nnd 1 1/2 Brill. Acker im kleinen Feld.

Kaufsliebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Waiblingen.

Ein Kochöfese ist mir entbehrlich geworden, und wünsche es zu verkaufen.

M. Schwarz Weber.

N i m m e

Eine gesunde kräftige Person sucht sogleich
in einen guten Dienst.

Hebamme Haller
in Cannstadt.

Waiblingen.

Zur Feier des acht und achtzigsten Ge-
burtstags unseres ältesten Bürgers, des
Alt Schenkwirths Dürschsnabels,
versammelt sich der Bürgerverein am
Montag Abend 7 Uhr bei Metzger Dür-
schsnabel.

Unterhaltungen im Familienkreise.

Geschichte eines Invaliden.

(Nach dem Englischen.)

Mögen die Leute sagen, was sie wollen, ich fand das Züchthaus Leben als das angenehmste, das es nur in der Welt gibt. Ich konnte meinen Bauch alle Tage mit Speis und Trank anfüllen und hatte dabei keinen Streich zu thun. Diese Lebensart war für mich zu gut als daß sie lange hätte dauern sollen; darum wurde ich nach fünf Monaten aus dem Gefängniß genommen, an Bord eines Schiffes gebracht und mit zweihundert Anderen nach den Kolonien abgeführt. Wir hatten aber eine unendliche Reise, denn da wir alle im Schiffsraum eingeschlossen waren, so starben mehr denn hundert von unseren Leuten aus Mangel an gesunder Luft, und die, welche davon kamen, waren, weiß Gott! noch krank genug. Als wir aus Land stiegen, wurden wir an Plantagenbesitzer abgegeben und ich war auf sieben weitere Jahre angefettet. Weil ich nicht schreiben oder lesen konnte, keine Kunst und kein Handwerk verstand, mußte ich unter den Neger-
sklaven arbeiten und ich diente meine Zeit aus, wie es meine Pflicht verlangte.

Als meine Zeit abgelaufen war, suchte ich auf alle Weise fort und wieder in meine Heimath zu kommen und ich war froh, Altengland wieder zu sehen, denn ich liebte mein Vaterland sehr. Bei allem dem war mir aber doch bange, man möchte mich nochmals für einen Landstreicher ansehen, und ich hätte wenig Lust, mich in mein Kirchspiel zu begeben, sondern hielt mich in der Nähe der Stadt auf und arbeitete ums Tagelohn, wo ich gerade Arbeit bekommen konnte.

Auf diese Art lebte ich einige Zeitlang sehr glücklich, als mich eines Abends beim Nachhausegehen von meiner Arbeit zwei Männer anhielten und zu Boden warfen. Sie gehörten zu einem Werb-Commando, und ich wurde von ihnen vor den Richter geführt; da ich nun keinen Ausweis bei mir hatte, so blieb mir nur die Wahl, entweder an Bord eines Kriegeschiffes zu gehen, oder mich als Soldat einreihen zu lassen. Ich wählte das Letztere und auf diesen ehrenvollen Posten machte ich zwei Feldzüge gegen Frankreich mit, ich socht mir bei Talavera und bei Decana, und erhielt

nur einen Schuß hier in die Brust; unser Regimentsarzt aber half mir bald wieder auf die Beine.

Nun kam der Friede und ich erhielt meinen Abschied; weil ich aber nicht arbeiten konnte, denn meine Wunde war noch immer nicht recht vernarbt, so ließ ich mich für den Dienst der ostindischen Compagnie anwerben. Ich kämpfte mit in sechs Schlachten, gegen die Franzosen, und wenn ich hätte lesen oder schreiben können, so hätte mich gewiß unser Capitän zum Corporal gemacht. Leider erkrankte ich darauf und bekam meinen Abschied; mit meinen vierzig Pfund Handgeld in der Tasche ging ich nun wieder der Heimath zu. Das war zu Anfang des gegenwärtigen Kriegs und ich hoffte schon, aus Land gesetzt zu werden und das Vergnügen zu haben, mein Geld in Ruhe zu verzehren; allein unsere Regierung hatte Mangel an Leuten; und so war ich zum Matrosendienst gezwungen, ehe mein Fuß das Land betreten konnte.

Der Bootsmann fand an mir, wie er sagte, einen halsstarrigen Burschen; er schwur darauf, er wisse gewiß, daß ich das Handwerk gut verstehe, daß ich mich aber aus bloßer Faulheit krank stelle; indessen wußte ich, weiß Gott! nicht das Mindeste vom Seewesen und er mißhandelte mich, ohne zu wissen, warum. Bei alle dem hatte ich denn doch auch meine vierzig Pfund, und das war einiger Trost für mich bei allen meinen Schlägen; und ich hätte das Geld wohl noch auf den heutigen Tag, wenn unser Schiff nicht von den Franzosen genommen worden und so alles verloren gegangen wäre.

Unsere Schiffsmannschaft wurde nach Brest geführt und viele starben, weil sie das Leben in der Gefangenschaft nicht gewohnt waren; mir aber machte das nichts, denn ich war darauf schon eingeübt. Einstens als ich in der Nacht schon fest auf meiner Prüttsche eingeschlafen war und in eine warme wollene Decke gewickelt dalag, (denn ich hatte immer gern ein warmes Lager), wurde ich von meinem Bootsmann aufgeweckt, der mit einer Blendlaterne in der Hand zu mir hintrat und sagte: „De, Jakob, willst du nicht der französischen Schildwache das Genick brechen?“ „Ich mache mir nicht viel daraus,“ sagte ich und

versuchte mich wach zu erhalten, wenn noch etner dabei ist, dachte ich, sollten wir was ausrichten.“ So stand ich auf, band meine Bettdecke, das einzige Kleid, das ich noch hatte, mitten um meinen Leib, und ging mit ihm auf die Franzosen zu. Ich haßte die Franzosen, weil sie feige Kerle sind und hiezerne Schuhe tragen. Wenn wir schon keine Waffen hatten, so nimmt es doch ein Engländer mit fünf Franzosen auf; wir gingen also hinunter zur Hausthüre, wo beide Schildwachen standen, und indem wir plötzlich über sie herfielen, nahmen wir ihnen augenblicklich die Waffen ab, und schlugen sie zu Boden. Alsdann eilten wir mit neun von den Unsrigen zum Hasen, bemächtigten uns des ersten besten Fahrzeugs, banden es los und stachen damit in die See. Hier waren wir noch nicht drei Tage herumgesteuert, als wir von dem Kaperschiffe Dorset aufgefangen wurden, und wir freuten uns, in so gute Hände gerathen zu sein; gerne willigten wir darum ein, unser Glück aufs Neue zu versuchen. Wie es auch kommen mochte, wir waren doch über unsere Erwartung glücklich gewesen. Nach drei Tagen stießen wir auf ein französisches Kapersschiff mit 40 Kanonen und obwohl wir nur 23 hatten, so griffen wir es dennoch muthig an. Der Kampf dauerte drei Stunden, und die Franzosen hätten gewiß vor uns die Segel streichen müssen, hätten wir nur einige

Leute mehr gehabt; aber unglücklicher Weise verloren wir den größten Theil unserer Mannschaft gerade in dem Augenblick als wir schon beinahe den Sieg errungen hatten.

Ich war nun wiederum in der Gewalt der Franzosen, und ich glaube es wäre mit Schlamm ergangen, wenn ich nach Brest zurückgebracht worden wäre; aber zu meinem größten Glück, wurden wir nieder durch die Otter (ein englisches Kapersschiff) weggenommen. Fast hätte ich vergessen, Ihnen zu erzählen, daß ich bei diesem Treffen zweimal verwundet wurde: ich verlor vier Finger an der linken Hand und ein Bein wurde mir abgeschossen. Hätte ich das Glück gehabt, mein Bein und den freien Gebrauch meiner Hand an Bord eines königl. Schiffes zu verlieren, und nicht an Bord eines Privatkapers, so wäre ich zum Tragen der Invaliden-Uniform berechtigt gewesen, und genöthe einen lebenslänglichen Gehalt; aber mein Schicksal wollte es anders. Mancher kommt mit dem silbernen Pöffel im Mund auf die Welt, und ein Anderer mit dem hölzernen Kochlöffel. Mag es gehen, wie es will; ich danke Gott und freue mich meiner guten Gesundheit und liebe fort und fort meine Freiheit und Altengländ. Freiheit, Wohlstand und Altengländ, sie leben hoch, immer und ewig hoch!

Mit diesem Ausrufe hinkte er weiter und ließ mich, in Bewunderung seiner Genügsamkeit und Unerforschlichkeit versunken, stehen; und ich konnte mich nun nicht enthalten, es anzuerkennen, daß Gewohnheit besser als alle Philosophie lehrt, wie wir das Unglück am leichtesten verachten können.

Winnenden.

Naturalien-Preise den 5. November 1857.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedr. st.
Durchschnitts-Preis	fl. fr.	fl. fr.	— —
Dinkel, p. Schfl.	7 4	6 52	6 34
Haber,	8 20	6 58	5 48
Waißen p. Sri.	— —	— —	— —
Kernen p. Sri.	14 —	— —	— —
Gerste, p. Sri.	1 16	1 8	1 —
Roggen,	1 52	1 40	1 36
Mischling	1 24	— —	— —
Einforn	— 52	— 48	— —
Welschkorn	1 32	1 20	1 12
Ackerbohnen	1 48	1 40	1 28
Wicken	— —	— —	— —

Winnenden. Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernbrod . . .	26 fr.
8 " " schwarzes Brod . . .	24 fr.
Der Kreuzerweden muß wägen 6 1/2 Loth	

Waißlingen. Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernbrod . . .	26
8 " " schwarzes Brod . . .	24
Der Kreuzerweden hat zu wiegen 6 1/2 Loth	

Waißlingen. Fleisch-Taxe.

1 Pfd. Rindfleisch	8 fr.
" " Kalbfleisch	9 fr.
" " Schweinefleisch	12 fr.

Waißlingen.

Güter-Verkauf

1857.

Verkäufer	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs
Gottfried Klingler Joh. Kr. S. Wittwe für sie G. R. Pfander sen.	1/2 Haus in des Weing. Vor- stadt.		30. Nov.